


# Macbeth

SCHAUSPIEL

Tragödie von William Shakespeare

WORAUF HOFFEN? | Staatstheater Darmstadt



Niklas Herzberg, Irina Wrona

# Macbeth

Tragödie von William Shakespeare / Deutsch von  
Jürgen Gosch & Angela Schanelec / ab 14 Jahren

---

Premiere am Sonntag, 01. September 2024, 19:30 Uhr  
Staatstheater Darmstadt, Großes Haus

MACBETH **Niklas Herzberg**  
LADY MACBETH **Irina Wrona**  
KÖNIG DUNCAN **Nico Ehrenteit**  
MALCOLM, DUNCANS SOHN **Sebastian Schulze**  
MACDUFF **Florian Donath**  
BANQUO **Marcus Hering**  
HEXEN **Gabriele Drechsel, Wiebke Frost, Jörg Zirnstein**

KINDERSTATISTINNEN **Britney Poon, Timea Tucich**  
KINDERSTATISTIN (VIDEO) **Paulina Blome**  
STATISTERIE DES STAATSTHEATERS DARMSTADT

REGIE **Mizgîn Bilmen**  
BÜHNE **Sabine Mäder**  
KOSTÜM **Martina Lebert**  
KOMPOSITION **Nazanin Noori**  
DRAMATURGIE **Alexander Kohlmann**

REGIEASSISTENZ **Emma Mulser & Marie Gottschalck**  
ABENDSPIELLEITUNG **Emma Mulser**  
INSPIZIENZ **Marc Pierre Liebermann**  
SOUFFLAGE **Angela Calow**

PRODUKTIONSASSISTENZ BÜHNE **Jana Steinhauer** KOSTÜMASSIS-  
TENZ **Luca Wex** BÜHNENMEISTER **Dirk Hahn** LICHT **Heiko Steuer-**  
**nagel** TON **Wendelin Hejny** VIDEO **Martin Kadel & Gabriel Sahn**  
MASKE **Kirsten Roser & Martina Prothmann** REQUISITE **Friderike**  
**Stallknecht**

DAUER *circa 2 Stunden, ohne Pause*



## Grenzübertritte, für die wir nach Erklärungen suchen

Auch wenn das Theater als moralische Anstalt noch nicht erfunden war und Shakespeares Stücke in allererster Linie zum Zweck der Unterhaltung aufgeführt wurden, sind sie trotzdem keineswegs frei von Moral. Es spiegeln sich im Gegenteil gerade in seinen Tragödien, in denen die grausamsten und brutalsten Verbrechen geschehen, ziemlich genau jene Werte, die bis heute (und hoffentlich auch noch in den kommenden Jahrhunderten) eben jene westliche Welt zusammenhalten, die in der momentanen historischen Situation in ihrer Existenz so bedroht ist wie selten zuvor. In Shakespeare Tragödien, allen voran in „Macbeth“, werden gerade durch ihre permanente Verletzung die Existenz der unverrückbaren Normen des Zusammenlebens nicht nur aufgewiesen, sondern bestätigt – wie in einem Negativ-Bild. Gleichzeitig illustriert Shakespeare durch die Darstellung der permanenten Verführbarkeit des Menschen, wie brüchig das selbstaufgelegte zivilisatorische Gerüst ist und welche Kräfte und enormen Opfer immer wieder aufgebracht werden müssen, um es zu verteidigen.

Dass es keine Hexen braucht, um einen Menschen zum Übertreten der zivilisatorischen Grenze zu bewegen, dürfte auch dem elisabethanischen Publikum klar gewesen sein, auch wenn wir uns mit Shakespeares Text in einer Zeit befinden, in der niemand die Existenz von bösen Geistern als selbstverständliche Bewohner\*innen unserer Welt geleugnet hätte. Interessant an Shakespeares-Welt ist dagegen, wie nahtlos anschlussfähig die Funktion der bei ihm auftretenden Gespenster und Hexen mit den Ideen der erst viele Jahrhunderte später entwickelten Vorstellungen von der Psychologie des Menschen sind, allen voran Sigmund Freuds Theorien in der Psychoanalyse. Auch wenn wir heute nicht mehr ausnahmslos an

Gespenster glauben, sind uns die Ideen von bösen Geistern nämlich keineswegs fremd, nur betiteln wir sie eben anders.

### **Böse Geister**

Von düsteren Trieben, Schuldgefühlen, Scham, Narzissmus und Größenwahn sprechen wir nicht nur lieber, sondern auch ausgesprochen häufig, vor allem dann, wenn es um die Erklärung von Taten geht, die unser Wertegerüst in Frage stellen. Grenzübertritte, für die wir nach Erklärungen suchen, seien es brutale und leider alltägliche Gewalttaten einzelner, oder ein brutaler Angriffskrieg in unmittelbarer Nähe.

Wir – oder stellvertretend der öffentliche Diskurs – psychologisieren gerne und fragen, was die Autokrat\*innen, Terrorist\*innen und Schlächter\*innen dieser Welt bei ihren furchtbaren Taten wohl angetrieben hat, welchen inneren Komplexen sie erlegen sind und an welcher Stelle in ihrem Leben wohl der Moment kam, an dem sie sich zum Zivilisationsbruch entschieden. Wir wollen sie nur allzu gerne verstehen und benennen, die bösen Geister, die für das Leid von Millionen verantwortlich sind.

*Mizgîn Bilmen*

## **„Wenn du zu lange in den Abgrund blickst, blickt der Abgrund auch in dich hinein“**

sagte damals Nietzsche, denn er hatte erkannt, dass bereits der Griff nach Macht einen selbst nicht unberührt lassen kann. Das, wonach man da greift, nimmt ebenso sehr von einem Besitz, wie man selbst das, nachdem man da greift, besitzen möchte: Macht, Ansehen und Geld.

Wie ist der Antrieb nach Macht, Ansehen und Geld zu begreifen? Ist es tatsächlich das, was den Menschen antreibt? Ich denke, es ist ein Zustand der Sehnsucht, des Wunsches, eine innere Leerstelle auszufüllen – und eine ziemlich ambivalente Angelegenheit, wenn man sich die Weltlage anschaut und diese Gedanken im Hinblick auf eine Inszenierung von Shakespeares Drama „Macbeth“ auf das Stück bezieht. Die Frage, die mich grundsätzlich beim Theatermachen beschäftigt, lautet: Was hält den Menschen im Innersten zusammen? Wie funktionieren sie?



## Besondere Vorliebe für Grausamkeiten

Es besteht kein Zweifel, dass Shakespeare am Südufer der Themse lebte. Zu der Zeit, als Shakespeare nach Southwark zog, waren die Bedingungen dort – wie schon seit langem – der Gesundheit nicht gerade zuträglich. Für ihn war es aber wichtig, dem Zentrum all seiner Aktivitäten nahe zu sein.

Was die Geschichte Southwarks betrifft, so war dieses Viertel damals schon seit mehreren hundert Jahren als Ort öffentlicher Vergnügungen bekannt gewesen. Man hat dort den Dreizack eines Gladiators im Boden gefunden, was darauf hindeutet, dass sich einst ganz in der Nähe der Stelle, wo später das Globe erbaut wurde, eine römische Arena befunden hatte. In den Jahrzehnten unmittelbar vor dem Ende des 16. Jahrhunderts war Southwark jedoch für die Stier- und Bärenhatzen bekannt gewesen, die dort veranstaltet wurden, sowie für die Ringkämpfe und akrobatischen Vorverführungen zur Belustigung des Publikums. Es war aber auch ein Ort, an dem Schauspiele unterschiedlichster Art aufgeführt wurden.

Es gibt Indizien dafür, dass Paris Garden selbst als Veranstaltungsort für mittelalterliche „folk festivals“ gedient hat, und mit diesem etwas merkwürdigen Ausdruck, unter dem wir uns ja heute etwas anderes vorstellen – war wohl eine Vielzahl roher Belustigungen wie auch grausame und blutige Spektakel gemeint.

### Shakespeare muss das Gebrüll gehört haben

Unter letzterem hatte die Tierhatz immer eine Vorrangstellung eingenommen. Die Engländer hatten eine besondere Vorliebe für sie, und sie wurde mit einer Grausamkeit durchgeführt, die Besucher vom Kontinent erschreckte. Ein venezianischer Reisender berichtete von zweihundert Hunden, die in kleinen Käfigen darauf warteten,

auf Bullen und wilde Bären losgelassen zu werden. Bei anderen Vergnügungen dieser Art schlugen Männer mit Peitschen auf einen Bären ein, den man geblendet hatte; es kam vor, dass das vor Wut und Schmerz rasende Tier seine Kette sprengte und mitten in die Zuschauermenge flüchtete. Im Wintermärchen gibt es die berühmte Bühnenanweisung: „Er entflieht, von einem Bären verfolgt“ – das Theaterpublikum wusste vielleicht aus eigener Erfahrung, wie so etwas aussieht.

Seit spätestens 1542 gab es in Southwark eine kreisförmige Arena für die Stierhatz, und im darauffolgenden Jahrzehnt wurde in der Bankside eine neue Anlage dieser Art gebaut. Shakespeare muss das Gebrüll von seinem Quartier in der Nähe des Clink-Gefängnisses gehört haben. Der Eintritt kostete einen Penny, noch einmal soviel musste man hinlegen, wenn man einen guten Platz auf einer der Galerien haben wollte.

## Über das Klopfen an die Pforte in Shakespeares „Macbeth“

Schon in meinen Kindertagen hatte mich eine Stelle in Macbeth immer sehr berührt. Es war jene: Das Klopfen an die Pforte (Burgtor), das dem Mord an Duncan folgt, welches auf meine Gefühle eine Auswirkung hatte, die ich mir nicht erklären konnte. Dieser Effekt hatte zur Folge, dass es dem Mörder eine seltsame und eigenartige Erhabenheit und tiefe Feierlichkeit verlieh; aber wie auch immer ich dies zu verstehen versuchte, ich konnte es mir nicht erklären, warum es diese Wirkung hatte.

Mein Verstand konnte mir keineswegs erklären, warum das Klopfen an die Pforte in Macbeth irgendeine Wirkung haben sollte, direkt oder indirekt. In der Tat, mein Verstand sagte mir deutlich, dass es keine Wirkung haben könne. Aber ich wusste es besser; ich fühlte es und ich wartete und hielt an diesem Problem fest, bis neue Erkenntnisse dazu mir bei der Lösung halfen.

Nun erbitte ich die Aufmerksamkeit des Lesers. Wenn der Leser jemals seine Frau, Tochter oder Schwester bei einem Ohnmachtsanfall erlebt hat, wird er wahrscheinlich beobachtet haben, dass der berührendste Moment derjenige ist, in dem ein Seufzen und Regen das Zurückkehren der Kräfte ankündigt.

### **Einzug des Teuflischen**

Jede Tat, gleich welcher Art, wird erst nachvollziehbar, gar messbar und erst verständlich durch die Reaktion, die ihr folgt. Nun beziehen wir diese Aussage auf Macbeth. Hier galt es, wie ich sagte, das Aussetzen des menschlichen Herzens nach dem Einzug des Teuflischen in das menschliche Herz aufzuzeigen. Eine andere Welt öffnet sich; und die Mörder sind dann dem Bereich des Menschlichen, der menschlichen Wünsche, der menschlichen Ziele enthoben. Sie sind

verwandelt: Lady Macbeth ist entweibt und Macbeth hat vergessen, dass er von einer Frau geboren wurde. Beide entsprachen sie dem Bild des Teufels; und plötzlich öffnet sich die Welt der Teufel. Aber wie soll dies mitgeteilt und offenbart werden? Damit sich eine neue Welt öffnet, muss die alte Welt eine Zeitlang verschwinden. Mörder und Mord müssen isoliert werden, abgetrennt werden durch einen unermesslichen Abgrund von dem gewöhnlichen Auf und Ab des menschlichen Treibens und eingeschlossen werden in eine tiefe Einsamkeit; man muss spüren, dass das tägliche Leben plötzlich anhält, in Schlaf versinkt, in Trance, in einen schrecklichen Waffenstillstand verfällt; die Zeit muss gelöscht, die Verbindung zur Außenwelt aufgehoben werden; und alles muss, zurückgezogen in sich selbst, in eine tiefe Ohnmacht fallen und allem Irdischen entsagen. Deshalb geschieht es, wenn die Tat vollbracht ist, wenn das dunkle Werk perfekt ist, dann löst sich diese dunkle Welt auf wie in einem prunkvollen Wolkenspiel: Man hört das Klopfen an der Pforte, und es wird hörbar, dass die Reaktion darauf beginnt; die menschliche Natur ist zurück und macht einen Rückgriff auf das Teuflische: Die Pulse des Lebens beginnen wieder zu schlagen; und so wie das Leben zurückkehrt, bemerken wir mit Schrecken die furchtbare Kluft, in der es versunken war.



*Irina Wrona, Nico Ehrenteit, Ensemble*

## Der gute König Macbeth

Für Macbeth scheint alles perfekt zu laufen. Er ist König geworden, so wie es die dritte Hexe prophezeit hat. Um der Dramatik willen verkürzt Shakespeare den Zeitraum, den das Stück erzählt erheblich. Die Herrschaft des historischen Macbeth dauerte mit siebzehn Jahren ziemlich lange. Die ersten Jahre, schreibt der englische Chronist Holinshed, verliefen friedlich, und man kann aus gutem Grund annehmen, dass sie gegenüber Duncans kurzer, von Inkompetenz und Aufständen geprägter Herrschaft eine Verbesserung darstellten. Holinshed schreibt:

„Macbeth suchte nach der Flucht der beiden Prinzen die Gunst der schottischen Edelleute durch große Freigiebigkeit zu gewinnen, und als er sah, dass keiner ihm den Thron streitig machte, setzte er alles dran, für Recht und Gesetz zu sorgen und alle Unregelmäßigkeiten und Missbräuche, die sich unter dem schwachen und trägen König Duncan in die Verwaltung eingeschlichen hatten, auszurotten... Er erließ auch viele gute Gesetze zum Wohl seiner Untertanen.“

Doch später in seiner Regentschaft, so Holinshed weiter, „sorgte der Stachel des Gewissens (wie es bei Tyrannen und jenen, die auf unrechtmäßigem Wege zu Besitz gelangt sind, so oft der Fall ist) dafür, dass er ständig fürchtete, ihm würde das, was er seinem Vorgänger angetan hatte, mit gleicher Münze heimgezahlt.“

### Frieden, Wohlstand und Gerechtigkeit

Natürlich brauchen wir nicht anzunehmen, Macbeth wachsendes Misstrauen, dass ihm mit zunehmender Grausamkeit auf jedes Anzeichen der Untreue oder des Aufstands reagieren lässt, sei nur dem „Stachel des Gewissens“ geschuldet. Ein weitaus banalerer Grund lässt sich vielleicht in der Tatsache finden, dass Duncans Söhne nach zehn Jahren im Exil zu Männern herangewachsen waren und Tag

und Nacht gegen Macbeth intrigierten, um ihn zu Fall zu bringen. Im Stück überspringt Shakespeare die zehn von Frieden, Wohlstand und Gerechtigkeit geprägten Jahre, als ob es sie nie gegeben hätte. Von der Krönung im zweiten Akt geht er zu Beginn des dritten Akts sofort zu Macbeths letzten Jahren als misstrauischer Tyrann über. Und zu Macbeths Angst, man werde es ihm mit gleicher Münze heimzahlen.





## Shakespeare als Netflix-Autor

Heute wäre William Shakespeare, der größte Dramatiker der Weltliteratur, Drehbuchautor in Hollywood, wurde häufig angemerkt. Zur Serie „House of Cards“ um die Intrigen eines skrupellosen US-Politikers hat er jedenfalls 400 Jahre nach seinem Tod ein paar brillante Grundideen beige-steuert.

Am auffälligsten sind die Parallelen zu Richard III., dem königlichen Verbrecher im Bürgerkrieg zwischen den Sippen York und Lancaster. Shakespeare schuf in Richard den Mythos des machiavelistischen Zynikers, der wortwörtlich über Leichen geht. Frank Underwood in „House of Cards“ ist sein begabter Nachfahre; er räumt beiseite, wer ihm beim Aufstieg im Weg steht. „Es gibt nur eine Regel: Jage oder werde gejagt“, so nennt es Frank, so sehen es beide. [...]

Die zweite große Shakespeare-Anleihe für „House of Cards“ ist Macbeth. Das gleichnamige Ehepaar aus Schottland, das den König ermordet, um auf den Thron zu kommen, ist zugleich Shakespeares größtes Liebespaar: zweieinige Partner im Verbrechen, wie das schicke Power-Duo Frank und Claire Underwood in Washington. „Ich liebe diese Frau“, sagt Frank in der ersten Staffel, „ich liebe sie, wie der Hai Blut liebt!“ Claire wie Lady Macbeth ist der Mann nicht hart genug. Die Lady staucht den schwächelnden Macbeth so zusammen: „Du bist zu voll der Milch der Menschheitsgüte,/Den nächsten Weg zu gehen. ... Hast du wohl Angst,/Derselbe Mann in Tat und Mut zu sein,/Der du im Wünschen bist?“ Ein Vorwurf wie von Claire („Mein Mann entschuldigt sich nicht. Nicht einmal bei mir“).

### Ich liebe diese Frau wie der Hai Blut liebt

Manche Shakespeare-Anspielungen in der Serie sind wohl nur für Kenner gesetzt. Gespenster als Metaphern für leichte Gewissensbisse etwa, Zwiegespräche mit Toten (bei Shakespeare: Macbeth mit

dem Geist Banquos, in „House of Cards“: Frank mit dem Russos in der ersten Staffel). Die kühl-schrankkalte Claire opfert dem Kampf um die Macht alle Mutterfreuden mittels dreier Abtreibungen, wo die Lady schwor, sie hätte ihrem Kind lieber „die Zitze weggezerrt vom weichen Gaumen/Und ihm das Hirn zu Brei zerhaun“, als vom Mordplan abzulassen. Bei einem frühen Underwood-Mord wird ein tropfender Wasserhahn ins Bild gerückt, der später von Claire repariert wird (die da auch noch die „Clean Water Initiative“ leitet) – „ein wenig Wasser reinigt von der Tat“, meint Lady Macbeth nach dem Mord am König, verfällt aber trotzdem wahnhaftem Waschzwang.

„House of Cards“ zitiert Shakespeares Dramen also weniger in großen Strukturen als in solchen kleinen Anspielungen. Und es gibt einen großen Unterschied. Für Frank Underwood ist die Welt ein moralisches Vakuum, in dem kein Gott Regeln über Gut und Böse setzt; die Serie ist eben doch nur eine raffinierte politische Soap, die spekulativ mit dem Kitzel des ethisch Verbotenen spielt. In Shakespeares Universum gilt anderes, wenn der Königsleib, der „heilige Tempel“, der mystische Stellvertreter Gottes, getötet wird. Dann stürzt die universelle, metaphysische Weltordnung.



*Niklas Herzberg, Ensemble*

**Anfertigung der Dekorationen & Kostüme in den Werkstätten des Staatstheaters Darmstadt** TECHNISCHE DIREKTION Nico Göckel LEITUNG BÜHNENBETRIEB & KOORDINATION WERKSTÄTTEN Uwe Czettl BÜHNENINSPEKTION Andeas Engelhardt ASSISTENZ DER TECHNISCHEN DIREKTION & KOORDINATION AUSSENSPIELSTÄTTEN Yawo Gomado PRODUKTIONSLEITUNG WERKSTÄTTEN Lisa Bader PRODUKTIONSASSISTENZ Anna Kirschstein, Friederike Streu, Elena Fünfer KONSTRUKTION Rumie Seidler LEITUNG BELEUCHTUNGS- & VIDEOABTEILUNG Heiko Steuernagel LEITUNG TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo LEITUNG MASKENABTEILUNG Manuela Kutscher LEITUNG REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG MALSAAL Ramona Greifenstein THEATERPLASTIK Gerlinde Hilmer, Jenny Junkes LEITUNG SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG POLSTER- & TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Lucia Scharf, Roma Zöllner (Damen); Brigitte Helmes (Herren) SCHUHMACHEREI Thea Glaser, Tanja Heilmann, Anna Meirer

**Textnachweise** Alexander Kohlmann: Böse Geister, Originalbeitrag / Mizgîn Bilmen: Der menschliche Abgrund, Originalbeitrag / Peter Ackroyd: Besondere Vorliebe für Grausamkeiten, in: Shakespeare. Die Biografie von Peter Ackroyd, München 2008 / Thomas De Quincey: Über „Das Klopfen an die Pforte“ in Shakespeare's Macbeth, London Magazine, 1823 / Frank Günther: Ich liebe diese Frau wie der Hai Blut liebt, aus: Frank Günther: Richard Underwood III., in: DER FREITAG, 2015 / Isaac Asimov: Frieden, Wohlstand und Gerechtigkeit: Der andere Macbeth, aus: Isaac Asimov: Shakespeares Welt. Was man Wissen muss, um Shakespeare zu verstehen, Berlin 2014 / Alle Texte wurden für dieses Heft redaktionell bearbeitet und gekürzt. / Sollte es uns nicht gelungen sein, die Inhaber\*innen aller Urheberrechte ausfindig zu machen, bitten wir die Urheber\*innen, sich bei uns zu melden.

**Fotos, Trailer & mehr zur Produktion:**



Freunde des  
Staatstheaters  
Darmstadt e.V.



Hessisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kunst

Wissenschaftsstadt  
Darmstadt



**Impressum** HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung SCHAUSPIELDIREKTOR & REDAKTION Alexander Kohlmann LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa SCHLUSSREDAKTION Valentina Tepel CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIKDESIGN SPIELZEIT 2024/2025 q, Wiesbaden AUSFÜHRUNG Johanna Amberg, Lisa-Marie Erbacher FOTOS Nils Heck HERSTELLUNG Drach Print Media, Darmstadt PROGRAMMHEFT NR. 1 REDAKTIONSSCHLUSS 02.09.2024 / Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten ins Staatstheater Darmstadt.



Ensemble



STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE  
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

